

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ansonst-
lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berech-
net. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 175.

46. Jahrgang.

Samstag den 1. August

46. Jahrgang.

1914.

Deutschland in Waffen! Der Kriegszustand.

An die Bevölkerung des Bezirks des XVIII. Armeekorps.

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der erforderlichen militärischen Vorkehrungen maßgebend, und nicht etwa die Befürchtung, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewusste Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General.
von Schenk.

Amtliches.

Die gestern getroffenen Anordnungen beziehen sich lediglich auf den erklärten Kriegszustand.

Die Mobilisierung war bis heute vormittag 11 Uhr noch nicht angeordnet.

Fulda, den 1. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Bürgermeister haben sofort bekannt zu machen, daß bis auf weiteres an allen Sonn- und Feiertagen alle landwirtschaftlichen Arbeiten (auch während der Zeit des Hauptgottesdienstes) vorgenommen werden dürfen.

Fulda, den 31. Juli 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Bekanntmachung Nr. 1.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.
Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

1. nach Elsaß-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Wittweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Bz. Trier),
3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,
4. nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten,
5. nach der Rheinpfalz.

Die durch die Briefkästen aufgelisteten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsstellen und Orten werden den Abendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vor-

schriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.
Kaiserliche Deutsche Ober-Postdirektion, Cassel.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Deutschen Reichsbanknoten nach dem Gesetz vom 1. Juni 1909 gesetzliches Zahlungsmittel sind und nicht zurückgewiesen werden dürfen. Wie ich schon in meiner gestrigen Bekanntmachung hervorgehoben habe, liegt keinerlei Grund zu finanziellen Beschränkungen vor. Ich erwarte, daß in diesem Augenblicke jedermann kaltes Blut bewahrt und keine Handlungen begeht, die das Deutsche Wirtschaftsleben schädigen.

Fulda, den 1. August 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Zwecks Herstellung und Festhalten von neuen Decklagen werden die Landwegestrecken von:

1. Traisbach Allmus vom 1. bis 4. August d. J.,
2. von Wiesen nach Bahnhof Wiesen vom 3. bis 5. August d. J.,
3. Margrethenhau—Wiesen vom 4. bis 6. August d. J.,
4. Margrethenhau—Niederbieber vom 5. bis 10. August d. J.,
5. Hofbieber—Egelmess vom 7. bis 11. August d. J.,
6. von Langenbieber nach Bahnhof Langenbieber vom 10. bis 16. August d. J.,
7. Dippert—Langenbieber vom 14. bis 18. August d. J.,
8. Rinkenrain—Wolferts vom 17. bis 20. August d. J.

für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Er kann während dieser Zeit zu 1 über Wiesen—Niederbieber, zu 3 über Melzbach—Mittelberg, zu 4 über Wiesen—Traisbach—Allmus, zu 7 über Thiergarten oder Böfels, Margrethenhau und Armenhof, zu 8 über Thiergarten oder Friesenhausen und Steinwand

umgeleitet werden.
Auf Fuhrwerke für landwirtschaftliche Zwecke findet die Sperre nach § 27 der Polizei-Verordnung vom 15. April 1909 keine Anwendung.

Fulda, den 30. Juli 1914.

Der Landrat.

J. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 31. Juli. Die patriotischen Kundgebungen in dem Lustgarten setzten sich den ganzen Nachmittag fort. Um 6.30 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert am Fenster des Rittersaales und wurden stürmisch begrüßt. Der Kaiser richtete eine Ansprache an das Publikum. Seine Worte wurden von tausenden Zustimmungsrufen übertönt. Se. Majestät sagte folgendes:

„Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zu gerechtfertigter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen, und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es in Ehren wieder einstecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, dem Gegner aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich

Euch, geht jetzt in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bitte' um Hilfe für unser braves Heer!“

Hoch- und Hurrarufe und patriotische Lieder antworteten dem Kaiser. Als kurz darauf die Majestäten im offenen Automobil das Schloß verließen, wurden ihnen wiederum brausende Ovationen dargebracht.

Das Ultimatum.

Frankfurt a. M., 31. Juli 11.45 Uhr nachm. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt aus Berlin: Nachdem die auf eigenen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte gestört wurde hat der Kaiser heute in Petersburg wissen lassen, daß die Deutsche Mobilmachung in Aussicht steht falls Rußland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung die Anfrage gerichtet worden über ihre Haltung in einem deutsch-russischen Kriege.

Mobilmachung voraussichtlich morgen!

Berlin, 31. Juli. 7.13 nachmittags. Die Mobilmachung der gesamten Armee wird voraussichtlich morgen Vormittag erfolgen.

Die Einberufung des Reichstages ist für Dienstag zu erwarten.

Mobilmachung in Holland

Haag, 31. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute mittag 1½ Uhr durch Erlass die allgemeine Mobilmachung befohlen.

Allgemeine Mobilisierung in Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Infolge der russischen Mobilisierung hat der Kaiser nunmehr die allgemeine Mobilisierung angeordnet, welche durch Plakatierung soeben kundgemacht wurde.

Berlin, 31. Juli. Auf Grund des Art. 12 Abs. 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 erteilte der preussische Minister des Innern denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf weiteres die Befreiung von dem Aufgebot zum Zweck der Eheschließung.

Englands Haltung.

Die nachstehende Meldung, die noch unbestätigt ist, würde darauf hindeuten, daß England nicht neutral bleibt, sondern mit der Zweifelhafte gemeinsame Sache macht:

Berlin, 31. Juli. Wie die Telegraphen-Union er- fährt, hatten heute die Botschafter Frankreichs und Eng- lands mit dem amerikanischen Botschafter eine längere Besprechung, in der letzterer ersucht wurde, den Schutz der englischen und französischen Staatsangehörigen zu über- nehmen, falls beide Botschafter durch den Gang der Er- eignisse gezwungen würden, Berlin zu verlassen.

Russische Grenzmaßnahmen.

Gydkubnen, 31. Juli. Die zweite und dritte russische Kavalleriedivision stehen an der Grenze zwischen Wirbalken und Augustow. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die russische Mobilmachung an der Grenze in vollem Gange ist. Die russische Grenztruppe hat ihre Wachhäuser in Brand gesetzt.

Danzig, 31. Juli. Zuverlässige Reisende haben auf der Fahrt von Petersburg nach Wirbalken in Wilna drei russische Militärzüge mit Artillerie gesehen. Alle Mann- schaften waren kriegsmäßig ausgerüstet.

Der Kaiser in Berlin.

Wer am Freitag den Einzug des Kaisers in Berlin miterlebt hatte, war um eine große patriotische Erhebung reicher. Als die Extrablätter der Berliner Bevölkerung den Kriegszustand bekannt gegeben hatten, ging ein dumpfes Brausen durch die Straßen: „Nach den Linden! Zum Schloß!“ Im Nu hatte sich die breite Straße mit Hunderttausenden gefüllt, nur die rechte Fahrgasse, vom Brandenburger Tor aus, bleibt frei. Veritente Schutzleute tauchten auf, den Sturm der Massen in Bahnen und Regeln zu halten, aber die Menge hielt von selber muster- hafte Ordnung. Es herrschte Schweigen, nur mit ge- dämpfter Stimme unterhielt man sich, jeder war sich des großen Ereignisses der Stunde bewußt. Plötzlich geht eine Bewegung durch die Masse: Der Kaiser kommt! Nicht zu schnell fährt das Auto. Tiefenst sieht der Herrscher aus, andauernd hat er die Hand am Helm, manchmal beugt er sich leicht vor. Neben ihm sitzt in dunkelrotem Kleid die Kaiserin. Sie vrneigt sich unausgesetzt nach allen Sei- ten.

Ein brausendes Hoch, aus tiefstem Herzen kommend, empfing den Kaiser und seine Gemahlin, und alles, was die deutschen Herzen an dem Gefühl unwandelbarer Treue und furchtloser Folge durch alle Gefahr aufbringen konn- ten, lag in diesem Bekenntnis. Und dann folgten die Söh- ne des Kaiserpaars. Donnernder Jubel: Der Kronprinz und seine Gemahlin! Freudiges Lächeln liegt auf dem weitergebräunten Gesicht des Thronerben, er grüßt und winkt mit der Hand unausgesetzt, ebenso seine Gemahlin. Prinz Adalbert in Marineuniform folgte in einem dritten Hofautomobil seinem Vater ins Schloß. Wie gewaltige Wellen rauschen die Hochrufe durch die Menge, und leise rauschen hinein die Linden, die damals, vor 44 Jahren, ein ähnliches Bild sahen: „Ein König zog aus, es kehrte heim ein Kaiser.“

Der Kronprinz wurde zum Führer der 1. Garde-Di- vision ernannt.

Der Kriegszustand und die Hauptstadt des Reiches. Der Stadtkommandant von Berlin, Generaloberst v. Res- sel, machte sofort nach Proklamierung des Kriegszustandes durch Säulenanschlag bekannt, daß der Zweck des Kriegs- zustandes die glatte Abwicklung der Mobilmachung sei. Er appellierte an den patriotischen Sinn der Wärfen und Berliner, und forderte die Bevölkerung auf, Zusammen-rottungen, Falschmeldungen über militärische und politi- sche Vorgänge und Rufstörungen zu unterlassen.

Bravo, Hoffmann! In der bayerischen Abgeordne- tenkammer erklärte Abg. Hoffmann (Soz.): „Vaterlän- disch ist auch die Sozialdemokratie, und wenn in einigen Tagen das deutsche Volk zu den Waffen greifen wird, dann sind auch die Sozialdemokraten vaterländisch. Sie werden Thron und Vaterland verteidigen und werden ster- ben für das Vaterland!“

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 4 auf 5 Prozent begründete Präsident Havenstein mit der Rück- sicht auf die bel- anten politischen Verhältnisse, auf die La- ge des internationalen Geldmarktes und mit dem Umstan- de, daß fast alle anderen Notenbanken ihre Sätze erhöht haben.

Vaterländische Begeisterung der deutschen Börsen. Mit lauten, nicht endenwollenden Hochrufen auf Kaiser und Reich wurde mitten im Börseverkehr die Ankündi- gung des Kriegszustandes begrüßt. Die Ungewißheit, die die Börse wochenlang bedrückt hatte, war zu Ende. Jetzt gibt es, mit Festigkeit der ersten Zukunft entgegenzuse- hen. Die Börse steht vor schweren Aufgaben. Daß sie der großen Schwierigkeiten Herr wird, bezweifelt nie- mand. Von Gemeinfinn geleitet, steht die Hochfinanz Schulter an Schulter mit dem gesamten anderen Bankge- werbe, und auch das Publikum wird es dankbar empfin- den, daß die Bankkreise es an Nachsicht und Unterstützung nicht fehlen lassen werden. Infolge der Erklärung des Kriegszustandes fanden am Freitag und finden am heu- tigen Sonnabend keine Kursfestsetzungen für Wertpapiere statt. Auch die Londoner sowie die meisten übrigen Bör- sen Europas stellten den Verkehr ein.

Verlobung des Prinzen Adalbert.

Berlin, 31. Juli. Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, hat sich heute abend mit der Prinzessin Abi von Sachsen-Meiningen verlobt. Prin- zessin Adelheid ist am 16. August 1891 als zweite Tochter des Prinzen Friedrich Johann Bernhard von Sachsen-

Meiningen und seiner Gemahlin Adelheid Prinzessin zur Lippe geboren. Ihre ältere Schwester Feodora ist seit 1910 mit dem Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen verheiratet.

Neueste Nachrichten.

Janres erschossen.

Paris, 1. August. Gestern Abend senerte in einem Cafe ein Individuum mehrere Revolverkugeln auf den Sozialisten Janres. Einige Schüsse trafen Janres in den Kopf, worauf dieser kurz darauf starb.

Kriegsdiskont bei der Bank von England.

London, 31. Juli. Die Bank von England hat den Diskont von 4 auf 8 Prozent erhöht.

Die Reichsbank.

Berlin, 31. Juli. Infolge der abnormen Erhöhung des Londoner Bankdiskonts von 4 auf 8 Prozent wird auch die Deutsche Reichsbank ihrem heutigen Erhöhungs- beschluß eine weitere Diskonterhöhung folgen lassen. Der Zentralausfuß ist noch heute Abend zu morgen berufen worden. Man dürfte dem Vernehmen nach eine Erhöhung des heute früh erst auf 5 Prozent fixierten Satzes um min- destens ein Prozent vornehmen. Genauer zu sagen ist heute der Bankleitung noch nicht möglich, doch hat sie die Hoffnung, unter der heutigen englischen Bankrate von 8 Prozent bleiben zu können.

Unruhen in Neuseeländ.

Wien, 31. Juli. Gerüchte wollen wissen, daß in Neuseeländ Unruhen bedeutenderen Umfangs ausgebro- chen sind. Die einwärtsübigen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, sobald bei der Aufstellung neuer Regi- menter erhebliche Schwierigkeiten einträten.

Die Gefahr eines erneuten Ausbruchs für England.

London, 31. Juli. Die kühnlich zu gewärtigende Ent- scheidung über Krieg oder Frieden Europas hat in der eng- lischen Presse die Frage ins Rollen gebracht, ob und in wel- chem Umfang militärische Abmachungen für den Kriegsfall zwischen England und Frankreich bestehen. Um diese Frage drehen sich heute zumeist die Erörterungen der Blätter, in denen sich der furchtbare Ernst der Lage deutlich widerspie- gelt. Die gehörige Unterhandlung Sir Edward Grey, in der der Staatssekretär die Möglichkeit eines eventuellen militä- rischen Eingreifens in einen europäischen Krieg zugab, bildet den natürlichen Ausgangspunkt dieser Betrachtungen. Die Blätter der Regierungspartei, die nach wie vor die Aufrecht- erhaltung des Friedens um jeden Preis fordern, warnen dringend vor einer Unterstüzung Russlands durch England. Die „Daily News“ weisen eindringlich auf die Gefahr eines erneuten Ausbruchs für England hin.

Bemerkenswert ist, daß der zumeist vorzüglich infor- mierte konservativ-publizistische Lucien Wolff im „Daily Gra- phic“ die vom „Siecle“ und anderen französischen Zeitungen gebracht Nachricht dementiert, Sir Edward Grey habe Deutsch- land und Oesterreich wissen lassen, daß im Falle eines euro- päischen Krieges England an der Seite Russlands und Frank- reichs gefanden werden würde. Wolff erklärt, wie es gestern bereits die Westminster Gazette tat, daß eine solche Auffas- sung doch nicht widerspruchlos in Erwägung gezogen wer- den könne, und daß sie jetzt die englische Regierung ein ein- sames Ziel anstrebe: die Bewahrung des Friedens!

Demgegenüber erklären die Times mit großem Nach- druck, die Ehre der Nation erfordere, daß England treu zu Russland und Frankreich stehe. „Würden wir jetzt zögern“, meint das Blatt, so würde uns niemand trauen. Wir würden gehäht werden von den Freunden, die wir verlassen haben, und verachtet von den Rivalen, vor deren Drohungen wir uns ducken.“

In den militärischen Kreisen Englands fürchtet man vor allem folgende Komplikation: Sollte ein Konflikt zwischen Deutschland und Russland ausbrechen, und sollte Frankreich Vorsichtsmaßregeln treffen, so dürfte Deutschland aus stra- tegischen Gründen sich mit seiner Hauptmacht zunächst gegen die Franzosen wenden, und in diesem Falle wäre ein Ein- greifen Englands in den Konflikt fast unvermeidlich. Ob die Ansicht dieser militärischen Kreise, die auch der Ansicht eines erheblichen Teiles der öffentlichen Meinung entspricht, durch- dringen wird, steht dahin.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 1. August 1914.

— Erste Zeiten. Mit Gott für König und Vaterland! Die Verhängung des Kriegszustandes über die deutsche Seeresmacht hat das hiesige Publikum, alt und jung, gestern in eine ebenso starke Bewegung als Aufregung gebracht. Unsere Extrablätter wurden sozu- sagen verflungen; aus allen Schaufenstern leuchtete das auffallende Papier mit der Sensationsnachricht, in aller Hände sah man die Extrablätter mit den Berichten über den furchtbaren Ernst der Lage. Nationale Lieder sin- gend, begleitete Jung-Fulda den Herold, der unter Trom- petenstößen die militärische Maßnahme unseres Kaisers öffentlich gezeigtmäßig verkündete. Alle Fabriken schlossen sofort, da die Arbeiter wie gelähmt von der Kunde standen und jede Schaffenslust verloren; teilweise sind die Groß- betriebe auch heute noch geschlossen. Immer wartet man noch auf weitere Nachrichten, die jedoch nicht eintrafen. Es liegt etwas in der Luft! Die Ruhe vor dem Sturm, auf den man durch die allgemeine Mobilmachung des deut- schen Heeres und der Flotte gefaßt ist. Diese ist bis zur Stunde noch nicht eingetreten; wir verweisen auf unser heute früh ausgegebenes Extrablatt, das wiederum wie gestern Scharen von Neugierigen vor und in unsere Ge- schäftslokale anzog. Es ist nicht angängig, aller patrio- tischen Rundgebungen hier zu gedenken, die sich in der Nacht auf heute auf der Straße und in den Wirtschaften ereigneten. Noch sind wir erst im Zustand drohender Kriegsgefahr, aber in wenigen Stunden kann es schon heißen: „Deutschland macht mobil!“ Noch können wir dieses große Wort gelassen aussprechen, hat es sich aber erfüllt, dann hat der Ernst der Lage den Höhepunkt er- reicht. Dann heißt Abschied nehmen von Frau und Kind, von Vater, Mutter, Bruder und Schwester und von der Braut. Reservisten und Landwehrleute treten unter die Waffen und marschieren dem Feind entgegen, der auf

zwei Seiten lauert. Daß nicht alle Kugeln treffen, mag für die Hinterbliebenen ein schwacher Trost sein in ihren Sorgen und ihrem Kummer. Die Sorgen werden noch erhöht durch die Preissteigerungen fast aller Lebens- mittel. Das Brot hat schon aufgeschlagen, 10 bis 30 S. per Laib, die Bröckchen scheinen schon kleiner zu sein! Viele Kaufläden sind geschlossen. Es macht sich überall infolgedessen eine Erbitterung im Publikum geltend und nicht mit Unrecht. Wir wollen eine Preistreibe rei nicht beschönigen, aber von derselben ist das Publikum nicht ganz schuldlos zu sprechen, weil es vielfach in übertriebener Aengstlichkeit so große Mengen auf Vorrat sich zulegte, daß die Lager immer leichter wurden und so schnell nicht wieder zu vervollständigen sind. An einen sogenannten Prodrucker können wir vorläufig noch nicht glauben. — Ganz verfehrt ist ferner die Ansicht, unser Papiergeld, die Reichsscheine und Banknoten würden durch einen Krieg im Werte sinken. Diese behalten nach wie vor ihren vollen nominalen Wert, wie das Gold- und Silberstück auch. Wer es machen kann lasse sein Geld auf der Sparkasse liegen, da ist es besser aufgehoben, als irgend sonstwo. Ferner ist verfehrt die Meinung, beim Ausbruch eines Krieges brauche man Rechnungen vorläufig nicht zu begleichen. Ob Krieg oder Frieden, seine Schulden muß man bezahlen. — Unsere Verich- terstattung über militärische Vorgänge erleidet eine erheb- liche Einschränkung, da es bei hoher Strafe verboten ist, bis auf weiteres Nachrichten über Truppen- oder Schiffs- bewegungen oder über Verteidigungsmittel ohne ausdrück- liche Genehmigung der zuständigen Militärbehörde zu veröffentlichen. — Endlich ermahnen wir alle, denen bei der politischen Kannegießerei in den Wirtschaften der Gaul durchgeht, zu besonnener Mäßigung. Aufrührerische Reden und unerlaubte Kritiken könnte einen schwer dafür büßen lassen. Wir beziehen uns auf einen Fall, der sich gestern in einem hiesigen Lokal ereignete, wo ein vorlauter Schwärzer aufrührerische Reden führte und darauf von drei hiesigen Herren gepöbt, hinaus befördert und der Polizei übergeben wurde, die den falschen Propheten ins Gefängnis setzte.

Lebens- und Zahlungsmittel.

In Frankfurt am Main hat der Magistrat einen Ausschuß eingesetzt, der gegen die unerhörte Preistreibe rei von Lebensmittel einschreiten soll. Dürfte auch in Fulda am Plage sein. Die Vorgänge auf dem Lebensmittelmarkt sind schlimm, eine Kalamität ist aber auch, was man jetzt mit den papiernen Zahlungsmitteln erlebt. Es hält schwer diese Scheine und Noten an den Mann zu bringen, und es ist Tatsache, daß auch jetzt noch, trotz aller beruhigenden Worte durch die Presse, die Annahme solchen guten Geldes verweigert wird, selbst auf die Gefahr hin, daß ein schon abgeschlossener Verkauf dadurch nichtig wird. Die „Frankf. Ztg.“ nimmt noch einmal auf das Verhalten der Post bei dieser Papierfrage zurück und mußte leider fest- stellen, daß die Meldung, daß die Post den Besitzern von Scheinen und Noten große Schwierigkeiten macht, auf Wahrheit beruht. Die Fälle, daß die Post papierne Zah- lungsmittel zurückgewiesen hat, sind zahlreich, die Post will sie einfach nicht wechseln. Allerdings ist die Post, was wir schon zu ihrer Entschuldigung sagten, keine Geld- wechselstelle, und man kann begreifen, daß der Beamte, dem Käufer einer Fünfpennigmarke auf einen Hundert- marktschein nicht herausgeben will. Es sind aber auch viele Fälle vorgekommen, daß Leute zurückgewiesen wurden, die Einfäufe von einigen Mark machen wollten und klei- nere Scheine und Noten präsentierten. Damit unter- gräbt die Postbehörde das Vertrauen des Publikums zu den papiernen Zahlungsmitteln und macht die Leute ängst- lich und kopfschüttel, während sie durch bereitwillige An- nahme die Zuversicht festigen würde. Für Wechselgeld muß sie sorgen und kann sie sorgen. (Das Postamt in Fulda erklärt die Mitteilung, daß auch hier Zurückweisung von Reichsscheinen vorgekommen seien, für erlogen. D. Red.)

— Gutes Gratawetter ist erfreulicherweise endlich eingetreten. Das ist ebenso wichtig, wie die Verfügung unseres Herrn Landrats, daß bis auf weiteres an allen Sonn- und Feiertagen auch während der Zeit des Haupt- gottesdienstes alle landwirtschaftlichen Arbeiten vorge- nommen werden dürfen.

— Rückkehr. Herr Oberbürgermeister Dr. Antoni hat seinen Urlaub abgebrochen und ist sofort hierher zu- rückgekehrt.

— Centralino-Vistspiele. Denen Porten im West- süm „Gerwacht“, Schauspiel in 3 Akten von Walter Tur- zinska, die Sensation der Saison steht auf dem neuen Spiel- plan. Ein vornehmes, zu Herzen gebendes Schauspiel aus der Zeit des Tiroler Bauernaufstandes 1809. Ueberaus tra- tisch, mit seltener Wucht gezeichnete Szenen. Auf heiterem Gebiete spielen sich von heute bis 3. August ab die Lustspiele „Die Hölle“ und „Max als Tanzlehrer in Berlin“ (Max Vinderl). Ersteres ist ein Pariser Sittenbild mit vielen komischen Momenten. Dieser lustige Stetich, der durch alle Pariser Theater gegangen, wird auch hier seine Anziehung und Wirkung nicht verfehlen.

— Germania-Vistspiele. An den Germania-Vistspielen kommt heute und morgen ein überaus erklaffendes Programm zur Vorführung. Der erste Schläger ist das grandiose De- tektivdrama „Stenle und Kate“. Niemand verlor so man den Kampf des Detektivpaars Stenle und Kate gegen Falsch- münzer, und man amiet erleichtert auf, wenn die Uebelthäter in dem Stück in Ketten geschlossen abgeführt werden. Die Wirkung des Dramas ist in der Tat unerreicht, denn neben der Klarheit der Handlung ist für künstlerische Durchföhrung der Anisierung alles verwendet. Dem zur Seite steht durchaus der zweite Schläger „Herzenskomödie“, von Martin Garas verfaßt und in Szene gesetzt. Außer diesen verdient noch die reizende Komödie „Der Pavoget und der Wand- schirm“ erwähnt zu werden, die große Lachsalven erregen wird, sowie die Naturausnahme „An der Küste von Wales bei Sturm“ usw. Ein Besuch zu diesem Programm ist sehr an- zuraten.

— Zollamtliches. Der Bundesrat hat in der Sitz- ung vom 29. Juni 1914 Änderungen und Ergänzungen der Brennereiordnung mit der Maßgabe beschlossen, daß sie am 1. Oktober 1914 in Kraft treten. Die Änderun- gen und Ergänzungen sind in Nr. 35 des Zentralblattes

für das deutsche Reich vom 15. d. Mts. veröffentlicht worden. Sie können von den beteiligten Gewerbetreibenden bei den Zollstellen eingesehen werden.

10. Deutscher Stenographentag „Gabelsberger“, Düsseldorf. In diesen Tagen (25.—28. Juli) fand in Düsseldorf der 10. Bundestag der deutschen Stenographen „Gabelsberger“ statt. Aus allen Teilen Deutschlands waren überaus zahlreiche Kunstgenossen herbeigeeilt (Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf 7—8000). Ein Wettstreiten wurde veranstaltet in den Abteilungen von 120—420 Silben, an welchem sich schätzungsweise 4—5000 Personen beteiligten. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen und zeigt hier wieder von der Güte des Systems „Gabelsberger“. Die Tagung verlief in allen Punkten glanzvoll und dürfte wohl die größte stenographische Tagung der Welt genannt werden. — Auch der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein hatte einen Vertreter, Herr S. Schmitt entfiel, welcher trotz der starken Konkurrenz und der äußerst strengen Fehlerbewertung einen 1. Preis in der Abteilung von 160 Silben erringen konnte.

Uebereilte Masseneinkäufe von Lebensmitteln haben in den letzten Tagen auch hier stattgefunden. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, diesen Weg zu beschreiten, da naturgemäß hierdurch eine Steigerung der Preise eintritt, die vermieden werden kann.

Frankfurt a. M., 31. Juli. In Berlin war gestern und heute das Gerücht verbreitet, der Großherzog von Hessen sei in Petersburg mit einer Vermittlungskommission. Diese Gerüchte werden durch die Tatsache widerlegt, daß das hiesige Großherzogspaar heute früh 5½ Uhr von Volksgarten in Frankfurt eingetroffen ist, um die Prinzessin Heinrich von Preußen, die aus St. Moritz kam und nach Kiel weiterreiste, zu begrüßen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 31. Juli. Nach Aushängetafeln an dem Haupt-Telegraphenamt, den Telegraphenämtern und der Börse erleiden voraussichtlich Telegramme Verzögerungen von ein bis zwei Stunden nach Frankfurt a. M., Hamburg und Straßburg; über zwei Stunden nach Breslau, Danzig, Emden, England, Hannover, Italien, Polen, der Schweiz, Köln, Koblenz, Erfurt, Jüterburg, Freiburg, Geringsdorf, München, Straßburg und Stuttgart.

Berlin, 31. Juli. In der Nähe der Försterei Grünau wurden gestern Abend ein junger Mann und ein Mädchen vergiftet aufgefunden. In der Rocktasche des Mannes wurde der Giftstoff nach Oesterreich gefunden.

Hamburg, 31. Juli. Der Sapagadampfer „Vaterland“ wird vorläufig nicht beheimfahren.

Bayreuth, 31. Juli. Anlässlich der heute vorgenommenen Enthüllung des Wittelsbacher-Brunnens, die in Anwesenheit des Prinzen Alfons erfolgte, erhielt Oberbürgermeister Dr. Casselmann den Kronenorden, mit dessen Verleihung der Adel verbunden ist. Siegfried Wagner erhielt die g. Idene Medaille für Kunst.

München, 31. Juli. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat infolge der politischen Lage ihre Interpellation über den konfessionellen Moralunterricht zurückgezogen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen bestimmt mit dem Landtagschluss für nächste Woche.

München, 31. Juli. König Ludwig von Bayern hat die auf den Kriegszustand bezügliche Entschliebung auch für das bayerische Bundesgebiet erlassen. Im telephonischen und telegraphischen Fernverkehr von München aus bestehen seit gestern große Verzögerungen und Beschränkungen. Ein großer Teil des Güterverkehrs ist eingestellt worden. Die Münchener Börse wurde bis auf weiteres geschlossen. Da der Andrang zur städtischen Sparkasse große Dimensionen angenommen hat, hat die Verwaltung eine Absperrungsfrist eingeführt. Die Staatsregierung und der Stadtmagistrat erlassen Erklärungen, daß die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung gesichert sei.

Wien, 31. Juli. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Oberst Schaeffer wurde zum Oberkommandanten der albanischen Streitkräfte ernannt. Schaeffer war seiner Zeit Offizier in der kretensischen Gendarmerie.

Paris, 31. Juli. Caillaux erklärte dem Vollzugsausschuss der radikalen Partei, daß er den Vorsitz der Partei übernehme und es für zweckmäßig halte, unter den gegenwärtigen Umständen eine außerordentliche Sitzung einzuberufen. Diese Sitzung wird heute stattfinden.

Paris, 31. Juli. Die Direktion der Banque de France veröffentlicht folgendes: Um der augenblicklichen Verlegenheit in den Umlaufmitteln abzuhelfen, hat die Banque de France beschlossen, Banknoten von 20 und 5 Francs in den Verkehr zu bringen.

Stavanger, 31. Juli. Der norwegische Flieger Graf Trøgstad Gral, der in der Prudenban in Schottland aufgestiegen ist, landete gegen 6 Uhr bei Jäderen, einen Kilometer südlich von Schottland.

Mobilmachung in der Schweiz.

Bern, 31. Juli. Der Schweizer Bundesrat beschloß, die ganze Armee, den Auszug, die Landwehr und den Landsturm auf Pfert zu stellen, sowie den Landsturm in den Grenzgebieten aufzubieten. Zugleich wird ein Ausfuhrverbot für Pferde, Automobile, Getreide und zahlreiche Artikel erlassen.

Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Zar.

In letzter Stunde.

Der Zar hat sich laut „Tag“ an Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm gewendet, das die ausdrückliche Bitte enthält, der deutsche Kaiser möge eine Vermittlungsaktion übernehmen. Kaiser Wilhelm hatte diesem Wunsche des russischen Herrschers entsprochen und seine Schritte auch weiter fortgesetzt trotz der Meldung von einer

russischen Teilmobilisation, und obwohl man schon damals unter dem Eindruck stand, daß die Gesinnungen Russlands durchaus nicht friedlich waren. Dank den Bemühungen des englischen Minister des Auswärtigen Grey hatte diese vom deutschen Kaiser in die Wege geleitete Vermittlungsaktion noch in der letzten Nacht eine neue Formel gefunden, die sich dem gewünschten Ziele zu nähern schien und die vielleicht trotz der auffallenden russischen Haltung Aussicht auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die allgemeine Mobilisation von Heer und Flotte als eine Herausforderung schärfster Form angesehen werden.

Es muß hervorgehoben werden, daß schon in den letzten Tagen Gerüchte von einer drohenden Haltung Russlands an den deutschen Grenzen zur Kenntnis Kaiser Wilhelms gelangt waren, und es war ein ganz besonderer Vertrauensbeweis in die Loyalität des Kaisers Nikolaus, daß Kaiser Wilhelm das von ihm erbetene Vermittlungsamt nicht sofort niederlegte und vorläufig noch von militärischen Gegenmaßnahmen absah. Dieses Vertrauen des deutschen Kaisers ist von russischer Seite in schändlichster Weise betrogen worden, und die ganze Wucht der Verantwortung für dieses, jeder Loyalität ins Gesicht schlagende Verhalten der russischen Krone fällt auf diese selbst zurück. Kaiser Wilhelm hat bisher gezeigt, daß er ein Friedensfürst ist. Nun soll Russland auch erfahren, daß dieser Abkomme Friedrichs des Großen auch ein Kriegsfürst sein wird.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Noch bleibt, was Deutschland tut, weit zurück hinter dem, was Russland seit Wochen gegen uns tat. Noch bleiben wir in der Reserve. Aber wie die Welt seit einer Woche nicht mehr im Zweifel sein konnte über die Stimmung der deutschen Nation, so kann sie von dieser Sekunde an nicht mehr im Zweifel sein darüber, daß auch die deutsche Regierung aus allem weichen Diplomatisieren hinaus ist und ihren Partnern im Spiel ihre endgültige Bereitschaft zur harten Tat unmissverständlich zu erkennen gegeben hat. Noch hat Russland die Wahl zwischen Krieg und Frieden. Wir glauben nicht, daß es ehrlichen Frieden will. So wird es den Krieg haben. Wir wissen, daß uns viel Feindschaft bereitet ist in der Welt, wissen, daß in dem Ringen, das anhebt, unsere äußerste Kraft sich wird anspannen müssen, wissen, daß wir keine militärischen Spaziergänge nach Petersburg und Paris vor uns haben. Aber wir haben ein gutes Gewissen. Wir tun, was wir müssen! Eine Entscheidung will gewonnen sein über das Schicksal Europas, über das Schicksal der germanischen Welt, über unser Sein oder Nichtsein. Es ist die gewaltigste Stunde, die irgend ein Lebender gesehen hat. Eine Stunde voll Schicksal und Gewalt.

Kaiser Wilhelm hat in dem innigen Wunsche, Deutschland den Frieden zu erhalten, und im Vertrauen auf die Unüberwindlichkeit der deutschen Streitmacht den russischen Drohungen gegenüber eine bis an die Grenze des Möglichen gehende Langmut bewiesen. Auch mit der Verhängung des Kriegszustandes hat der Monarch noch nicht die letzte Brücke zwischen dem deutschen Reiche und Russland abgebrochen, sondern die Regierung des Zaren noch einmal in 12. Stunde in nachdrücklicher Weise auf die ungeheure Verantwortung hingewiesen die sie mit der Entfesselung eines europäischen Krieges auf sich nimmt. Nach der Verhängung des Kriegszustandes kann in Russland auch der Verblendete nicht mehr im Zweifel über den fürchterlichen Ernst der deutschen Entschliebung sein. Die Anordnung des deutschen Kaisers ist der Ausdruck der Hoffnung, daß sich unter Aufbietung der äußersten Mittel am Ende doch noch das Schlimmste abwenden läßt. Deutschland tat das Menschenmöglichste zur Verhütung eines Weltkrieges. Wird dieser dem alten Europa dennoch aufgezwungen, so trägt Russland dafür die Verantwortung vor Gott und den Menschen.

Deutschlands Friedensliebe. „In ernstester Zeit“ überschreibt die „Kölnische Zeitung“ einen ihr aus Berlin zugegangenen halbamtlichen Artikel, in dem es heißt: Es ist selbstverständlich, daß die Unklarheit über die Absichten Russlands nicht mehr lange andauern kann. Kein Mensch und kein Volk erträgt diese seelische Spannung längere Zeit, ohne die Geduld zu verlieren. Aber einstweilen dauern die diplomatischen Bemühungen zur Eingrenzung des Streits zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien noch fort, und die deutsche Regierung liefert durch ihre Teilnahme daran und ihre vorläufige Zurückhaltung Russland gegenüber den bündigsten, auch von unseren geschworenen Feinden nicht zu verkennenden Beweis einer Friedensliebe, die auch die uneharteste Belastungsprobe aushält.

Letzte Nachrichten.

Schließung der Berliner Universität.

Berlin, 31. Juli. An der Berliner Universität schlossen heute die Professoren ihre Vorlesungen mit einem Hinweis auf die drohenden Kriegsgefahren und die in Aussicht stehende Schließung der Universität bei einer allgemeinen Mobilmachung. Die Kommissionen beantworteten die sich daran anschließenden Wünsche mit starkem Getrampel, der studentischen Art des Beifalles.

Berlin, 31. Juli. Für den Fall eines Kriegsausbruchs ist die Berufung des Reichstages auf Dienstag den 4. August 1914 in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin um 1 Uhr mittags erfolgen. Die kaiserliche Verordnung wegen der Berufung steht noch aus.

Berlin, 31. Juli. Heute Abend um 7 Uhr wurde im königlichen Schloß Bellevue mit Genehmigung Ihrer Majestäten die Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Maria von Bassowitz standesamtlich durch den Minister des königlichen Hauses Graf Eulenburg vollzogen und darauf die kirchliche Einsegnung durch den Generalsuperintendenten Händler vorgenommen. Der Feier wohnten die königliche Familie und

die nächsten Angehörigen der Braut bei, welche nunmehr den Allerhöchst verliehenen Titel einer Gräfin von Ruppinn führen wird.

Berlin, 31. Juli. An militärischen Maßnahmen kommen bei drohender Kriegsgefahr hauptsächlich in Betracht: 1. alle an der Grenze und zum Schutze der Eisenbahn erforderlichen Maßnahmen; 2. Verkehrsbeschränkungen der Post, der Telegraphen, der Eisenbahnen usw. zugunsten des militärischen Bedarfs. Weitere Folgen des Zustandekommens des Kriegszustandes sind: 3. Erklärung des Kriegszustandes für das gesamte Reichsgebiet; 4. Verbot der Veröffentlichung über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel. Der Kriegszustand ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand in Preußen. (Siehe Artikel 68 der Reichsverfassung.)

Dortmund, 31. Juli. In Menge fand heute vormittag und nachmittag die Bestattung der bei dem Grubenunglück auf der Zeche Adolf von Hansmann verunglückten dreizehn Knappen statt.

Haag, 31. Juli. Der Bürgermeister rief gestern Abend um 10 Uhr die gesamte Mannschaft der Landwehr der Küstenmacht unter die Fahnen. Ein amtlicher königlicher Erlaß verbietet einreisen für fremde Kriegsschiffe die Einfahrt in die niederländischen Küstengewässer, mit Ausnahme von Schiffen der Fischereipolizei und Kriegsschiffen, die in Seefahrt sind oder Havarien erlitten haben.

Das böse Gewissen Russlands.

Sofia, 31. Juli. Dem Blatt „Utro“ zufolge ist das Archiv der russischen Gesandtschaft in Belgrad gestern hierher geschafft und in der hiesigen russischen Gesandtschaft untergebracht worden.

Gottesdienstordnung.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 2. August (Portiunkulafest).

Dom. 6 und 8 Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe mit Ansprache des hochw. Herrn Bischofs und Kommunion des Männerapostolats, 7¼ Uhr hl. Messe, 8 Uhr Messen mit Predigt, 11 Uhr Kathedralamt mit sakramentaler Prozession, 11 Uhr Christenlehre, 11½ Uhr hl. Messe mit Predigt, 12 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft, danach Christenlehre, 4 Uhr Segensandacht zur Gewinnung des Portiunkula-Ablasses. Die Andacht um 7 Uhr in der Marienkapelle fällt aus. — **Stadtpfarrkirche.** 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe Predigt, und Kommunion der Mitglieder des Männerapostolats, 8 Uhr hl. Messe und Predigt (erster Kinder Gottesdienst), 9¼ Uhr Christenlehre in der Severikirche für die Jünglinge, 9½ Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt (zweiter Kinder Gottesdienst), nachm. 2½ Uhr Rosenkranzandacht. (Heute kam in der Stadtpfarrkirche zum erstenmal der Portiunkula-Ablass gewonnen werden, als die Gläubigen die Stadtpfarrkirche besuchten und nach der Meinung des hl. Vaters beten.) — **Pfarrkirche zum heiligen Geiste.** 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 5 Uhr nachmittags Andacht, Sozialität, 11 Uhr. — **Severikirche.** Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 5½ Uhr, Mittwoch und Samstag 6 Uhr hl. Messe. — **Franzosenberg.** 6 Uhr Messen von 6½—7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Festpredigt, Umgang und Leutenamt mit Aushebung, 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr feierliche Vesper mit Andacht und sakramentalen Segen.

Freitag, den 7. August (Herz-Jesu-Freitag). In der Pfarrkirche ist Aushebung mit Segen, abends 8 Uhr ist Andacht zum hl. Herzen Jesu. — **Franzosenberg.** Aushebung des Allerheiligsten von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends zur Anbetung des göttlichen Herzens Jesu. Morgens 9 Uhr Leutenamt. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper; 4 Uhr Schlußandacht mit Umgang.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 2. August (S. S. n. Trinitatis).

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Stein.
Vormittags 9½ Uhr: Pfarrer Weber.
Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst.
Sab Salzlicht.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Stein.
Großenlüder.
Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Weber.
Schloß Bieberstein.
Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Reich.
Amtswoche: Pfarrer Weber.

Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buttstarckstr. 17.
Sonntag Abend 7½ Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag Abend 7½ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Sam 1. August 1914.

Die Tage waren düster, kalt,
Schwarz zogen Wetter auf,
Ranch darger, zager Sorgenbild
Verfolgt der Völkern Lauf!
Da brach die Sonne leuchtend durch,
Ein Bligstrahl fuhr durchs Land! —
„Auf! Rühret deutsche Ehre Euch
Zum Kampf fürs Vaterland!“
Noch heißt uns: „Beizieh'n dem Freund,
Treu, wie es deutsche Art,
Dem greisen Herrscher sich'n zur Zeit',
Dem hier kein Leid erspart.
Doch Jeder weiß, die Feinde all
Im Norden, Süd und West,
Sie stehen neidisch — hörten gern
Das stolze Adlerneß!
Deutschland sei hart, und fürchte Gott,
Sont nichts auf dieser Welt! — —
Der einst mit uns'ren Vätern war,
Mit hartem Arm uns hält!“

Börsenbericht.

Berlin, 31. Juli. Der Vorstand der Berliner Börse trat heute bald nach Beginn des Börsenverkehrs zu einer Sitzung zusammen und beschloß, einen Kurszettel nicht zu veröffentlichen.

Betteransichten.

Stetlich better, trocken, warm, rubig.



Central-Theater-Lichtspiele.

Vom 1. bis 3. August 1914.

Henny Porten in „Bergnacht“

Schauspiel aus der Zeit des Tiroler Bauernaufstandes 1809 in 3 Abteilungen.

Die Hölle

Hochinteressantes, pikantes Lustspiel in 3 Akten

Max als Tangolehrer

in Berlin, Lustspiel mit Max Linder in der Hauptrolle

sowie der übrige hervorragende Spielplan!

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Gegründet 1859

5200 Arbeiter und Beamte

GRÖSSTE UND BEDEUTENDSTE FABRIK DEUTSCHLANDS FÜR
DRESCHMASCHINEN, STROHPRESSEN, LOKOMOBILEN
Selbsteinleger, Spreublaser, Kurzstrohlaser und Ballenheber.



**Komplette Dreschanlagen
für Dampf- oder Motorbetrieb**

Über 22000 große Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr
als 30jähr. Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.

LANZ'SCHE ZUG-LOKOMOBILEN

machen die teure und mit Risiko verbundene Pferdebespannung zum Transport der
Dreschgarnturen usw. auch auf schlechtesten Wegen entbehrlich.

Germania-Lichtspiele

Karlstraße 11. Zum 1. und 2. August.

Steele und Kate

Privatdetektive, grandioses Detektivdrama in 3 Akten.
Spieldauer: Fünfviertel Stunden.

Herzenskomödie

Große Komödie mit originellen Pointen in 3 Akten von Martin
Garas

dazu der übrige sensationelle Prachtspielplan. 391

Von der Reise zurück.

Zahnarzt P. Gutberlet

Rhabanusstraße 34.

Bekanntmachung.

Der Erdarbeiter **Johann
Schugard** aus **Fulda** ist durch
Beschluss vom 25. Juli 1914 wegen
Trunksucht entmündigt. 385
Zu seinem Vormund ist der
Magistratssekretär **Seig** dahier
ernannt.

Fulda, den 27. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht,
Abteilung 4.

Bekanntmachung.

Am 3. August 1914, vormit-
tags 9 Uhr, sollen auf hiesigem
Güterschuppen

20 Säcke Zucker

öffentlich an den Meistbietenden
gegen sofortige Barzahlung ver-
kauft werden. 382

Königliche Güterabfertigung
Fulda.

Arbeits-Pferdemarkt

Frankfurt a. M.

5. August

387

Frankfurter Pferde-Lotterie 14. Oktober.

Schriftliche Arbeiten

jeder Art übernimmt 384

L. Schneegaß,
Fulda, Feldstraße 1.

Kanarienzüchter- Verein Fulda.

Ausflug nach Horas
fällt aus!

Der Vorstand.

Eine neue Drillmaschine

1,50 Spur mit 13 Reihen
„Klein Saffia“
Gewinn der landwirtschaftlichen
Ausstellung in Gersfeld, billig ab-
zugeben. 340

Joseph Feuerstein
am Bahnhof.

Qualitäts - Ware!!

Lufschlänche 1.75 Mk.
Mäntel 2.50 "
Gebirgsmäntel 3.90 "

Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße
Nr. 23. [3096



Weck- Fruchtsaft-Gewinner

zur Herstellung klarer, aromatischer,
alkoholfreier

Säfte

durch Dämpfen der Früchte. 98

M. Kalb Sohn.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene
Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Suche Hotel, Gasthof, auch Wirt-
schaftsämter an beliebigem Plat.
Offerten von Selbstkäufern G.
Gaisenhof, Mainz, postlagernd

Landeskreditkassen-
Schuld-
4% 0 verschreibungen
Verkaufskurs 97. — 0.
Landes-Kenterei Fulda



Edone

6 Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehör und Gar-
tenanteil per sofort zu vermieten.
Näheres **Ritolausstraße 14a**
3339 partiere.

Gewerbeschule Alsfeld.

Unter staatl. Verwaltung stehend.
3klassige Bauschule

allgem. gewerbli. Fachschule
Beste Vorbereitung zur Meister-
prüfung. Beginn des Winterhalb-
jahres 2. November. 386
Auskunft durch die Schulleitung.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen
werden bei täglicher Verzinsung
ab 1. Januar 1914 mit $3\frac{3}{4}\%$
verzinst.

Dürkopp-Fahrräder allen voran! Kircher-Makorn.